StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt in der Braunschweiger Weststadt

Rückblick 2020-2022

Gedenkaktion für die in Deutschland, durch Partnergewalt, getöteten Frauen

Foto: M. Lehmann

Impressum

StoP-Stadtteile ohne Partnergewalt ist ein gewaltvorbeugendes Konzept, das durch die in der Weststadt lebenden Menschen gestaltet wird.

Wir möchten das Schweigen über Partnergewalt beenden.

Wir stärken die Zivilcourage und ermutigen die Nachbarschaft, unsere Arbeit aktiv und gemeinschaftlich zu unterstützen.

Braunschweig, 2023

V.i.S.d.P.:

Yasemin Wolgast
StoP-Koordinatorin Braunschweig

StoP - Stadtteile ohne Partnergewalt
Mobilnummer: 0151 20 34 93 24
E-Mail: stop@braunschweig.de

Gleichstellungsreferat der Stadt Braunschweig
Platz der deutschen Einheit 1
38100 Braunschweig

StoP-Treffpunkt in der Weststadt:
Nachbarschaftswohnung GemeinsamBUNT
Eiderstraße 14
38120 Braunschweig

Fotos: Alle Fotos (bis auf das linke Porträt auf Seite 3) wurden durch Privatpersonen während der StoP-Arbeit erstellt.

Das StoP Konzept wurde von Frau Professorin Dr.in Sabine Stövesand von der Hochschule, Fakultät Wirtschaft und Soziales, Department Soziale Arbeit in Hamburg entwickelt und ist ein urheberrechtlich geschütztes Konzept.

Vorwort

Seit drei Jahren setzt die Stadt Braunschweig ein wichtiges Konzept um:

StoP-Stadtteile ohne Partnergewalt ist ein wissenschaftlich entwickeltes Handlungskonzept zur Verhinderung und Reduzierung Häuslicher Gewalt.

Auf den folgenden Seiten wollen wir einen Einblick geben, warum es so wichtig ist, neben den Hilfen für Betroffene und neben einer konsequenten Verfolgung der Straftäter einen präventiven Ansatz zu verfolgen, um das Ausmaß Häuslicher Gewalt und all die damit einhergehenden Folgen zu verringern.

Wir möchten das Handlungskonzept vorstellen und die einzelnen Bausteine unserer Arbeit vermitteln.

Zudem bieten wir einen Einblick in unsere Vorgehensweise als ausgebildete „StoPperinnen“, in den Einsatz der aktiven Bewohnerinnen und Bewohner und in die Hürden und Erfolge, die uns in diesen ersten drei Jahren begleitet haben.

2020 startete die Umsetzung dieser präventiven Gemeinwesenarbeit in dem Stadtteil Weststadt. In diesem Stadtteil, in dem bereits viele vernetzte Strukturen und Ansätze für Gemeinwesenarbeit vorhanden sind, fanden wir sehr gute Voraussetzungen zur Umsetzung.

Aus diesem Grund ist dieses Dokument auch ein **Dankeschön an die Weststädterinnen und Weststädter**, die uns seit drei Jahren begleiten, unterstützen und die gemeinsam mit uns StoP-Stadtteile ohne Partnergewalt in der Weststadt umsetzen.

Yasemin Wolgast

Ulrike Adam

Foto: Daniela Nielsen, Stadt Braunschweig
Ulrike Adam

Foto: Daniel Balkenholl
Yasemin Wolgast

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **3**

1 Unser Rückblick 5

1.1 Das StoP-Jahr 2020 5

1.2 Das StoP-Jahr 2021 7

1.3 Das StoP-Jahr 2022 10

2 Fazit 2020 - 2022 14

3 Danke! 15

4 Weitere Informationen 16

4.1 Grundlagen zur Gewalt gegen Frauen 16

4.2 Was sind Ursachen? 17

4.3 Was bedeutet geschlechtsspezifische Gewalt? 18

4.4 Die Istanbul-Konvention 18

4.5 Die Ausbildung 19

4.6 StoP – Das Konzept in 8 Schritten 20

1 Unser Rückblick

1.1 Das StoP-Jahr 2020

Yasemin Wolgast (StoP-Koordinatorin) und Ulrike Adam (Stellvertretende Gleichstellungsbeauftrage Braunschweig) starteten gemeinsam die praktische Initiierung von StoP in der Weststadt. Zwei Monate nach Beginn trafen uns die Auswirkungen der Corona-Pandemie sehr und bremsten unsere Zusammenarbeit mit den Menschen im Stadtteil aus. Wir mussten uns neue Wege überlegen, um das Projekt zu etablieren und dabei die Bedürfnisse der Menschen in dieser von großer Unsicherheit und Angst geprägten Zeit berücksichtigen.

Uns war bewusst, dass gewaltpräventive Maßnahmen gerade in einer Zeit der Isolierung, der fehlenden Sozialkontakte und mangelnder Möglichkeiten, sich Hilfe und Unterstützung zu holen, besonders wichtig sind.

Aus diesem Kontext heraus verlagerte sich der inhaltliche Schwerpunkt vorerst. Mit einer Öffentlichkeitskampagne wurde das bundesweite Hilfetelefon publik gemacht und durch passende Flyer zu Wachsamkeit in der Nachbarschaft aufgerufen.

Zugleich lag das Hauptaugenmerk darauf, StoP ins Gespräch zu bringen und im Stadtteil bekannt zu machen. Hierzu wurde in über dreißig Einrichtungen, Institutionen im Stadtteil sowie in den Beratungsstellen und im Präventionsrat in Braunschweig das Konzept vorgestellt. Mit den „Schlüsselpersonen“ im Stadtteil wurde das Gespräch gesucht und es wurden erste Ideen zur Zusammenarbeit und zur gegenseitigen Unterstützung herausgearbeitet. In Form von aufsuchender Arbeit wurde der Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils gesucht, um sich als StoP-Mitarbeiterinnen vorzustellen. Vereinzelt wandten sich in dieser Zeit schon Privatpersonen für ein Beratungsgespräch an die StoP-Koordinatorin. An geeigneten Stellen im Stadtteil wurden StoP-Materialien verteilt. Des Weiteren wurde StoP in unterschiedlichen Settings präsentiert, z.B. innerhalb von Stadtteilvereinen, im Bezirksrat, der Sozialen Stadt, in Wohnbaugenossenschaften oder Nachbarschaftstreffen.

Zu der Aufbauarbeit im ersten Jahr gehörte für Yasemin Wolgast als StoP-Koordinatorin auch die Mitarbeit in unterschiedlichen themenspezifischen Arbeitskreisen und an Runden Tischen, sowie die Teilnahme an Schulungen, Fachtagungen und Seminaren.

Aufgrund der Corona-Pandemie nahm StoP an einigen stadtteilbezogenen Veranstaltungen teil und präsentierte sich dort mit einem Infotisch und kleineren Aktionen. Eigene Veranstaltungen zu gestalten, war zu dieser Zeit noch nicht möglich.

Trotz Corona haben wir es geschafft, Aktive für StoP zu finden und trafen uns zu Online-Meetings, um den Kontakt zu halten und auf kreative Weise die Erweiterung von StoP-Aktivitäten zu planen. Gemeinsam gestalteten wir unsere ersten StoP-Give-Aways, zwei Radiobeiträge, mehrere Artikel für diverse Zeitschriften und unsere Homepage. Mit der Unterstützung der Nibelungen-Wohnbau-GmbH konnten 6.000 Postkarten in die Weststadt-Briefkästen versandt werden.

Highlights 2020:

- **Präsentation des Konzeptes und Vorstellung der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Stadtteil**
- **Eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit, u.a. das Verteilen von 6000 Postkarten an die Haushalte im Stadtteil**
- **Teilnahme an ersten Veranstaltungen und erste Kooperationen mit den Akteuren vor Ort**
- **Bildung einer StoP-Aktiven-Gruppe**

1.2 Das StoP-Jahr 2021

Auch das Jahr 2021 wurde stark durch die Corona-Pandemie geprägt und schränkte uns in unserem Vorhaben, aktiv mit den Menschen vor Ort zu werden, ein. Trotzdem konnten wir bereits sechs Aktive für StoP gewinnen. Die Aktiven-Gruppe wurde kreativ und hat sich bei insgesamt 19 Aktiven-Treffen (online oder bei einem Spaziergang an der frischen Luft) Ideen entwickelt und umgesetzt. Zum Beispiel veröffentlichte StoP elf Artikel in diversen Zeitschriften, neun davon wurden in der Stadtteilzeitung „Weststadt-Aktuell“ gedruckt. Des Weiteren wurde die Homepage mit 47 Beiträgen wie ein Tagebuch der Aktivitäten gestaltet, um den Menschen einen Einblick in das Geschehen zu ermöglich. Gemeinsam mit einer Aktiven wurden die vorbereiteten Radiobeiträge bei Radio Okerwelle aufgenommen, hierbei hatten wir einmal einen fünf-Minuten-Beitrag und einmal eine gesamte Stunde. In diesen Beiträgen wurde StoP vorgestellt und passende Musik zur Thematik ausgewählt. Das gegenseitige Kennenlernen der Aktiven und die Gruppendynamik standen in diesem Jahr neben all den Aktionen im Fokus. Dazu gehörte auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Häusliche Gewalt“, die Reflexion von Erfahrungen, die im Rahmen der StoP-Gespräche mit Bewohnern und Bewohnerinnen gemacht wurden, sowie Übungen zum aktivierenden Befragen, das ein wichtiger Bestandteil des StoP-Konzeptes ist.

Foto: W. Altstädt
Radio Okerwelle

Foto: privat
Übung der aktivierenden Befragung

Unter den Corona-Bedingungen konnten insgesamt dreißig Gruppen-Aktionen gestaltet werden, hierbei handelte es sich z.B. um gemeinsame Flyerverteilaktionen, sogenannte „Bollerwagentouren“, Sprechzeitenangebote, Aktionen zu themenrelevante Jahresdaten (orange day, 8. März), Plakaterstellung und Verteilung, Nachbarschaftsfrühstücke, Andachten in der Emmauskirche, themenspezifische Workshops für Aktive, Infostände oder die Teilnahme an Stadtteilfesten. Begonnen haben wir außerdem mit Expertinneninterviews, wenn auch coronabedingt nur in einem begrenzten Umfang.

Foto: privat
5 Minuten Andacht in der Emmauskirche
und StoP Infotisch

Foto: privat
Bollerwagentour

Die Anzahl der Arbeitskreise und Runden Tische, an denen Yasemin Wolgast sich beteiligt, erhöhten sich 2021 mit zunehmender Bekanntheit des Konzeptes weiter (Stadtteil, Stadt, regional und überregional). Ergänzend hierzu wurde eine selbstinitiierende Fachrunde geplant. Dabei handelt es sich um die „Fachrunde Häusliche Gewalt Weststadt“, die auf Stadtteilebene Akteure der Weststadt vernetzen und gemeinsam das Thema „Häusliche Gewalt“ aus unterschiedlichen Berufsfeldern betrachten und erarbeiten möchte. Die Fachrunde kooperiert mit Fachkräften aus dem Bereich „Häusliche Gewalt“ und lädt z.B. die Polizei, die Frauenberatungsstellen, das Frauenhaus und das Gleichstellungsreferat ein, um die anfallenden Fragen fachlich zu beantworten und gemeinsam zu diskutieren.

Foto: A. Cramm
Internationaler Frauentag

Yasemin Wolgast besuchte fachspezifische Schulungen und Online-Veranstaltungen. Zudem wurde sie als Referentin zur Fachtagung des Landespräventionsrates eingeladen, um StoP vorzustellen. Im Jahr 2021 wurden im Rahmen der aufsuchenden Arbeit, bzw. der stadtteilbezogenen Aktionen annähernd dreihundert persönliche Gespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern geführt. Durch die Radiobeiträge und das Verteilen der Flyer konnten weitere tausende Menschen erreicht werden.

Foto: privat
Einladungen verteilen

StoP-BS Plakat

Highlights 2021:

- **Gemeinsamer Auftritt mit Aktiven bei Radio Okerwelle**
- **StoP-Vorstellung bei der Fachtagung „Häusliche Gewalt“ des Landespräventionsrates**
- **Andacht am Valentinstag in der Emmauskirche zum Thema Häusliche Gewalt.**

Foto: privat
Nachbarschaftsspaziergang durch das Emsviertel

1.3 Das StoP-Jahr 2022

Im Jahr 2022 konnten wir ein gefestigtes Netzwerk vorweisen. Mittlerweile fühlen wir uns nicht mehr wie „das neue Projekt“, sondern als Gruppe, die selbstverständlich zu Stadtteilaktivitäten eingeladen wird. Auch mit Schlüsselpersonen der Weststadt sind wir im fortlaufenden Kontakt und treffen uns auf Grund diverser Aktionen oder Veranstaltungen immer wieder. Zunehmend konzentrierten wir uns ab 2022 auf das Emsviertel innerhalb der Weststadt. Hier hatten wir bereits 2021 intensive Kontakte geknüpft und wollten diese vertiefen.

Foto: privat
Infomesse „Raus aus der Gewalt“

Foto: privat
Einladungen verteilen mit dem Frauenhausteam Braunschweig

Ab September 2022 haben wir die großartige Möglichkeit erhalten, eine „StoP-Zentrale“ aufzubauen. Die Wohnung „gemeinsamBUNT“ in der Eiderstraße 14 wurde durch die LEG und mit Unterstützung der Stadtteilentwicklung Weststadt e. V. der Nachbarschaft zur Verfügung gestellt. Durch diese Wohnung hat die StoP-Aktiven-Gruppe einen Platz gefunden, an dem regelmäßig gemeinsame Treffen stattfinden und kreative Ideen geplant und umgesetzt werden können. Die Wohnung liegt zentral im Emsviertel und ermöglicht uns kurze Wege, um mit der Nachbarschaft in Kontakt zu treten und sichtbar zu sein.

Foto: privat
StoP-Zentrale in der Nachbarschaftswohnung „gemeinsamBUNT“

Die StoP-Aktiven-Gruppe ist kontinuierlich im Wandel, derzeitig können wir sechs Aktive verzeichnen (männlich und weiblich). Zusätzlich unterstützen uns einige Menschen aus der Weststadt bei bestimmten Gelegenheiten, z.B. bei Stadtteilfesten oder besonderen Veranstaltungen. Über den von uns aufgebauten Verteiler „StoP-Friends“ halten wir kontinuierlich Kontakt zu Interessierten und informieren über StoP-Aktivitäten.

Foto: privat
Aktiventreffen

Wie in den Vorjahren war StoP als Gast oder selbst als Initiator in unterschiedlichen themenspezifischen Seminaren, Schulungen und Online-Veranstaltungen vertreten. Über dreißig Aktionen, Organisations- und Kommunikationsrunden standen auf dem Programm. Hierzu zählten z.B. eine Osteraktion mit dem Projekt PartQ, Flyer verteilen mit den Menschen aus der Weststadt, eine Andacht zu Femiziden am Valentinstag, eine Infomesse mit dem Titel „Raus aus der Gewalt“, die Teilnahme am Pflanzentauschmarkt, eine Infoveranstaltung mit der Polizei, die Planung eines Workshops zum Thema „Selbstliebe“, das Lichterfest am Haus der Talente, die Weststadtwoche „So isst die Weststadt“ oder Aktionen zu themenrelevanten Jahresdaten (orange day, 8. März). Regelmäßig am Montag wurde in der Wohnung „gemeinsamBUNT“ ein StoP-Café oder eine StoP-Mittagspause angeboten.

Foto: privat
Osteraktion

Foto: privat
Pflanzentauschmarkt

StoP hat im Jahr 2022 circa 2.900 Menschen durch Vorträge, Aktionen, Veranstaltungen, StoP-Vorstellungen, Flyer verteilen und Gespräche erreicht. Hinzu kommen die Menschen, die durch die Pressearbeit (z.B. Radio und mehrere Artikel über die Aktion an Valentinstag), Homepage und veröffentlichte Artikel in der Weststadt Aktuell auf StoP aufmerksam wurden. Die Anzahl der Anfragen von Menschen, die StoP näher kennenlernen wollten, wächst langsam an. Auch die Beratungsanfragen zu konkreten Fällen nehmen zu.

Foto: privat
So is(s)t die Weststadt

Foto: privat
Abschlussfest PartQ

Die Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen wurde 2023 intensiviert und führte zu gemeinsamen, auch stadtteilübergreifenden Kooperationen. Besonders hervorzuheben ist die durch StoP initiierte Fachrunde Häusliche Gewalt Weststadt, die bereits im Jahr 2021 geplant wurde und im Jahr 2022 ihre Auftaktveranstaltung hatte.

Foto: privat
Fachrunde HG WS

Des Weiteren wird das StoP-Konzept in das Fortbildungskonzept der Interdisziplinären Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt für die Region Braunschweig (iKOST HG) integriert und ist eine eigene Arbeitsgruppe innerhalb der iKOST HG, um StoP in der Region Braunschweig zu etablieren. Yasemin Wolgast hat die Geschäftsstelle der iKOST HG im Oktober 2021 übernommen.

Highlights 2022:

- **Auftakt „Fachrunde Häusliche Gewalt Weststadt“,**
- **Ein fester Standort: Wohnungsnutzung „gemeinsamBUNT“,**
- **Erstellung des neuen StoP-Flyers mit Unterstützung von Menschen aus dem Stadtteil und StoP-Aktiven**
- **Gemeinsame Stadtteilaktion am Valentinstag zum Gedenken an die 139 Frauen, die 2020 in Deutschland durch (Ex-)Partnergewalt getötet wurden**
- **Das Lichterfest Ende November**

Foto: M. Lehmann
Lichterfest

2 Fazit 2020 - 2022

StoP (Inter)national

Inzwischen sind in Deutschland 12 StoP-Gruppen entstanden und 23 StoP-Gruppen in Österreich. Weitere sind bereits in Planung, bzw. potentielle StoPperinnen und StoPper befinden sich in der Ausbildung. Braunschweig war die erste niedersächsische Stadt, die das Konzept aufgriff und mit einer unbefristeten halben Stelle zugleich verstetigte.

2022 begann eine weitere Kollegin die StoP-Ausbildung und wird von der Spielstube Hebbelstraße aus das Konzept verwirklichen. Damit wird StoP-Stadtteile ohne Partnergewalt im westlichen Ringgebiet einen weiteren Standort finden.

Woran kann der Erfolg des Konzeptes gemessen werden?

Grundsätzlich ist Gemeinwesenarbeit ein Wirkungsfeld, das nur schwer über Kennzahlen zu bewerten ist. Die Arbeit ist ein fortlaufender Prozess, der einem stetigen Wandel und Einflüssen unterliegt, die bei aller Professionalität nicht immer durch die Akteure zu steuern sind. Die Corona-Pandemie war hierfür ein gutes Beispiel.

Die Auflistung der zahlreichen Gespräche, die zum Thema Häusliche Gewalt und Partnergewalt geführt wurden, die wachsende Anzahl unterstützender und kooperierender Institutionen, die zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen, bei denen die StoP-Gruppe in der Weststadt und insbesondere im Emsviertel aktiv und sichtbar war, spiegeln das Engagement und die Wirksamkeit, mit der die Verantwortlichen das Konzept in den Stadtteil hineingetragen haben. Mit jedem Gespräch und jeder Aktion wird es selbstverständlicher, über Häusliche Gewalt mit all ihren Facetten zu sprechen, wächst die Bereitschaft, über Ursachen nachzudenken und die Gewalt hinter verschlossenen Türen als ein gemeinschaftliches Problem anzusehen – und als ein Missstand, der nicht nur die Betroffenen, sondern das gesamte Umfeld betrifft und belastet. Zugleich wächst bei den Menschen die Handlungssicherheit, wenn sie im privaten oder im beruflichen Kontext mit einem Fall von Häuslicher Gewalt konfrontiert sind.

StoP und die Nachbarschaft

Wie verbreitet oder auch bekannt das Thema „Häusliche Gewalt“ und „Partnergewalt“ ist, erfuhren wir während unserer Bollerwagentouren. Wir befüllten den Wagen mit Give-Aways und sind zusammen durch die Weststadt spaziert und konnten durch das Verschenken Kontakt zu den Menschen vor Ort herstellen. Durch die anfängliche Irritation, dass sie „nichts für das Give-Away tun müssen“ blieben die Personen stehen und ließen sich auf ein Gespräch ein. Nachdem wir erklärten, was StoP ist, erzählten einige Personen (Frauen wurden besonders fokussiert) von ihren eigenen zurückliegenden Gewalterfahrungen. Fast alle erklärten, dass sie in diesen Notsituationen zu wenig Unterstützung erfahren hätten und auf sich allein gestellt waren. Sie lobten das StoP-Konzept und äußerten, dass sie sich „damals“ auch so eine Kontaktmöglichkeit gewünscht hätten.

Mittlerweile sind wir in der Weststadt angekommen und erleben, dass die Menschen uns (er)kennen und auf uns zu kommen. Auf Nachfrage äußern viele Menschen, die noch keinen Kontakt zu uns haben, dass sie schon mal von uns gehört, gelesen oder uns unterwegs gesehen hätten. Der Bollerwagen wurde z.B. als „Erkennungsmerkmal“ beschrieben.

In der ersten von StoP geladenen „Fachrunde zur Häuslichen Gewalt“ berichtete eine Polizistin, dass Fälle Häuslicher Gewalt vermehrt auch durch Menschen aus dem sozialen Umfeld angezeigt werden.

3 Danke!

Ohne die aktiven Menschen wäre die Entwicklung von StoP nicht möglich gewesen, daher möchten sich Ulrike Adam und Yasemin Wolgast auf diesem Wege bei allen herzlich bedanken, die sich für und bei StoP engagieren/ engagierten und diese lebendige Gestaltung ermöglichen.

(Im Detail können nicht alle Aktionen und Kontakte in diesem Rückblick dargestellt werden. Der Aufwand wäre hierfür unverhältnismäßig. Übersichtstabellen zu unterschiedlichen Arbeitstätigkeiten werden mit relevanten Ergebnissen geführt.)

Foto: privat
Gemeinsamer Einkauf

Foto: privat
Aktiventreffen

Foto: privat
Einladungen verteilen

Foto: privat
Orange day – 25.11.

4 Weitere Informationen

Was ist Partnerschaftsgewalt?

Bei Partnergewalt handelt es sich um einen aggressiven Akt, der innerhalb einer Paarbeziehung stattfindet und zumindest einer Person Schaden zufügt. Dies kann sich durch körperliche oder psychische Gewalt, durch kontrollierende, isolierende oder subtilere Maßnahmen äußern. Gewalt verursacht Leid, Verunsicherung und Schmerz und steht dadurch in einem besonders harten Gegensatz zu dem gesellschaftlichen und persönlichen Anspruch an eine vertrauensvolle Liebesbeziehung. So verursacht Partnergewalt neben der realen Notsituation einen komplexen Konflikt im Selbstbild der Betroffenen. Anspruch und Wirklichkeit klaffen oftmals auseinander.

4.1 Grundlagen zur Gewalt gegen Frauen

Nach aktuellen Studien erlebt jede dritte Frau in ihrem Leben körperliche oder sexuelle Gewalt, jede vierte Frau erlebt dies in der eigenen Partnerschaft. Statistisch gesehen wird an jedem dritten Tag in Deutschland eine Frau durch ihren (Ex-)Partner getötet. Partnerschaftsgewalt ist ein weitverbreitetes Verbrechen, das durch alle Schichten, Bildungsgrade und Altersstufen hindurch stattfindet. Aktuelle Studien zeigen, dass selbst in ersten Teenager-Beziehungen Gewalterfahrungen erschreckend weit verbreitet sind. Dabei hat Partnerschaftsgewalt eine Geschlechterdimension. Während Männer im gesamten Gewalt-Kontext die Mehrheit sowohl der Opfer als auch der Täter ausmachen (ca. 70 %), sind die Opfer im Rahmen von Partnerschaftsgewalt zu 80 % Frauen (vgl. BKA, Partnerschaftsgewalt, 2021).

„Die Gewalt gegen Frauen wirft weniger die Frage nach der Qualität einer Beziehung als nach der Qualität eines Gemeinwesens auf.“

(Carol Hagemann-White)

4.2 Was sind Ursachen?

Es gibt unterschiedliche erklärungstheoretische Ansätze, die die Gewalt gegen Frauen zu erklären versuchen. Einer davon ist der feministische und patriarchatskritische Erklärungsansatz. Hierbei wird die privilegierte Stellung der Männer aus- und innerhalb einer Familie, die ungleiche Machtverteilung zwischen den Geschlechtern und die Kontrolle von Männern gegenüber Frauen fokussiert. Der Begriff der „patriarchalen Gewalt“ findet ihren Ursprung in der Frauenbewegung und beschreibt, dass die patriarchale Gewalt ein Ergebnis von patriarchalen Traditionen ist. Die Begründung für diese Gewaltform liegt darin die Frauen zu besitzen und zu kontrollieren; Täter möchten Macht über ihre Partnerin besitzen. Der Verlauf dieser Gewaltform wird gesteigert und stärker. Als Patriarchat wird hier ein System verstanden, das soziale Strukturen und Praktiken beinhaltet, welche Männer die Frauen dominieren, unterdrücken und ausbeuten lässt (Ueckeroth, 2014: 25f.).

Ein weiterer Versuch die Gewalt gegen Frauen zu erklären, ist der lerntheoretische Erklärungsansatz. Dieser Ansatz beschreibt, dass Kinder in der Sozialisationsphase lernen wie mit Konflikten und zwischenmenschlichen Konflikten umgegangen wird und wie diese bewältigt werden. Lernen die Kinder, dass Gewalt ein Mittel zur Klärung ist, werden sie dieses Verhalten wahrscheinlich ebenfalls anwenden und imitieren. Außerdem werden Rollenbilder übernommen. Zum erlernten Gewaltverhalten kommt hinzu, dass das eigene Verhalten erklärt bzw. gerechtfertigt wird (Ueckeroth, 2014: 28f.).

Die Ressourcentheorie beschreibt, dass gewalttätiges Verhalten weniger auftritt, je mehr Ressourcen ein Mensch verfügt. Menschen mit mehr Ressourcen, z.B. ökonomische, kulturelle oder soziale, besitzen mehr Macht und können ihre Macht ohne Androhung von Zwang äußern. Im Gegensatz dazu hat ein Mensch mit weniger Ressourcen nicht die gleichen Voraussetzungen, um die gewünschte Macht mit gleichen Mitteln durchzusetzen. Sie werden sich voraussichtlich andere Wege und Mittel suchen müssen, wobei es dann vermehrt zu gewalttätigem Verhalten kommen kann (Ueckeroth, 2014: 29f.).

Die Stress- und Bewältigungstheorie besagt, dass Häusliche Gewalt auf Grund von Stress oder eingeschränkter Bewältigungsstrategien entsteht. Die Theorie beschreibt, dass in Stresssituationen nicht mehr mit normgleichen Bewältigungsformen reagiert wird und Stresssituationen häufig als Entschuldigung für Gewalthandlungen hervorgebracht werden. Je mehr Stresssituationen in einer Familie auftreten, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit von Häuslicher Gewalt. In diesen Situationen wird durch gewalttätiges Handeln versucht, den Selbstwert zu erhalten. Es wird davon ausgegangen, dass Gewaltsituationen einer Ausgleichsmöglichkeit bzw. -wirkung nahekommt (Ueckeroth, 2014: 30f.).

4.3 Was bedeutet geschlechtsspezifische Gewalt?

„Der Begriff „geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen“ […] bezeichnet eine Form von Gewalt, die gegen eine Frau gerichtet ist, weil sie eine Frau ist, oder die Frauen unverhältnismäßig stark betrifft. [...] Mit anderen Worten bezieht sich der Begriff geschlechtsspezifische Gewalt auf jeden einer Frau widerfahrenen Schaden und stellt sowohl die Ursache als auch die Folge ungleicher Machtverhältnisse dar, die auf zwischen Männern und Frauen wahrgenommenen Unterschieden beruhen und zur Unterordnung der Frau in öffentlichen und privaten Bereichen führen. Diese Form von Gewalt ist tief in den Strukturen, Normen und sozialen sowie kulturellen Werten verwurzelt, welche die Gesellschaft prägen, und wird häufig von einer Kultur des Leugnens und des Schweigens aufrecht gehalten.“ (Council of Europe Treaty Series – No. 210, 2011: 47)

Weltweit betrifft die geschlechtsspezifische Gewalt überproportional Frauen (Deutsches Institut für Menschenrechte, 2021: o.S.).

4.4 Die Istanbul-Konvention

Deutschland ratifizierte im Februar 2018 das „Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“. Das Übereinkommen nennt sich auf Grund des Ortes der Unterzeichnung „Istanbul Konvention“. Das bindende Menschenrechtsinstrument umfasst die Bekämpfung jeglicher Form der geschlechtsspezifischen Gewalt. Deutschland hat im Vergleich zu anderen Staaten eine gute Grundlage für die Umsetzung und Verwirklichung der Konvention. Die geschlechtsspezifische Gewalt ist mittlerweile als Menschenrechtsverletzung anerkannt. Das Übereinkommen zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt ist bisher der umfassendste Menschenrechtsvertrag gegen geschlechtsspezifische Gewalt. Die Verwirklichungspflicht der Konvention richtet sich an alle staatlichen Stellen auf Bundes- sowie Landes- und Kommunalebene. Die Konvention weist der Zivilgesellschaft einen hohen Beitrag zur Umsetzung zu (Rabe/ Leisering, 2018: 7ff.).

Im Bereich Gewaltprävention wird daher gefordert:

- auf Einstellungen, Geschlechterrollen und Klischees einzuwirken, die Gewalt gegen Frauen gesellschaftlich akzeptabel machen
- Fachpersonal im Umgang mit Opfern von Gewalt zu schulen
- die Öffentlichkeit für die verschiedenen Formen von Gewalt und ihrer traumatischen Natur zu sensibilisieren
- in allen Bildungsbereichen Unterrichtsmaterial zum Thema Gleichstellung in die Lehrpläne aufzunehmen
- mit Nichtregierungsorganisationen, den Medien sowie der Privatwirtschaft zusammen zu arbeiten, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren (Council of Europe, 2021: o.S.).

4.5 Die Ausbildung

Im August 2020 begannen Yasemin Wolgast als Koordinatorin für StoP- Stadtteile ohne Partnergewalt in Braunschweig und Ulrike Adam als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte die einjährige Ausbildung zur „StoPperin“. Es war die 4. überregionale Fortbildungsrunde zum StoP©-Konzept, dieses Mal in der Trägerschaft der GWA St. Pauli e. V.

Die vier Module der Fortbildung umfassen folgende Themen:

- Das StoP-Konzept und seine Bausteine
- Partnergewalt: Formen, Verläufe, Ursachen
- Analyse, Aktivierung und Empowerment von Nachbarschaften
- Gendersensible, alltagsorientierte Bildungsarbeit mit Gruppen
- Positive Beziehungsgestaltung
- Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit im Stadtteil
- Einmischen, aber wie? Selbstschutz und Intervention bei Häuslicher Gewalt
- „StoPpen“ in der Einwanderungsgesellschaft
- Impulse für die eigene, lokale Weiterarbeit mit dem StoP-Konzept; Selbstsorge

Foto: privat
Ausbildung beendet

Ein wichtiger Teil der Ausbildung ist zudem eine gründliche Stadtteilanalyse und die Recherche nach zentralen Schlüsselfiguren und Institutionen vor Ort. Diese Analyse erwies sich als eine wichtige fachliche Grundlage, um das Konzept „StoP-Stadtteile ohne Partnergewalt“ in der Weststadt zu implementieren.

Ergänzend zu dem Fachwissen wird in praktischen Übungen die Ansprache innerhalb des Stadtteils erprobt. Hierbei lag ein Fokus darauf, das Thema „Häusliche Gewalt“ in niedrigschwellige Gespräche zielgruppengerecht zu vermitteln und somit möglichst vielen Menschen einen Zugang zu ermöglichen.

Im Sommer 2021 beendeten Frau Wolgast und Frau Adam erfolgreich ihre Ausbildung.

4.6 StoP – Das Konzept in 8 Schritten

1. Schritt ▸ Ressourcenerschließung

Eine Stadtteileinrichtung (z.B. Stadtteilladen oder Familienzentrum) fällt die Entscheidung, das Thema aufzugreifen und ▸ Personal ▸ Räumlichkeiten ▸ Finanzmittel bereit zu stellen, bzw. zu beantragen.

2. Schritt ▸ Gemeinwesenaktivierung

Das Gemeinwesen wird erkundet und gleichzeitig aktiviert: ▸ Sozialraumanalyse ▸ Netzwerkanalyse ▸ Aktionsuntersuchung ▸ aktivierende Befragung ▸ Wer macht mit? Wer ist dabei?

3. Schritt ▸ Aufbau von Aktivenkreisen

Nachbarschaftliche Aktionsgruppen werden aufgebaut: ▸ Sich kennenlernen, sich austauschen ▸ alltagsorientierte Erwachsenenbildung ▸ Biographie- und Erinnerungsarbeit in der Gruppe

4. Schritt ▸ Öffentlichkeitsarbeit

Der Aufbau von nachbarschaftlichen Netzwerken, Wirken in den Stadtteil hinein: ▸ Was wollen wir? ▸ Wofür stehen wir? ▸ Was sind unsere gemeinsamen Ziele, Ideen, Werte?

5. Schritt ▸ Vernetzung auf der Stadtteilebene

Initiierung bzw. Ausbau von Vernetzung und Kooperationen auf Stadtteilebene: ▸ Aufbau von Stadtteilarbeitskreisen ▸ gemeinsame Aktionen ▸ gegenseitige Qualifizierung

6. Schritt ▸ Individuelle Unterstützung

Individuelle Unterstützung und Netzwerkarbeit werden angeboten, Hilfe für Betroffene

7. Schritt ▸ Strukturen festigen

Etablierung einer kontinuierlichen, kleinteiligen Beziehungs- und Organisierungsarbeit

8. Schritt ▸ Nachhaltigkeit gewährleisten

Politische Bündnisse werden entwickelt und politische Forderungen durchgesetzt, ▸ Strategieentwicklung und Anwendung gezielter Taktiken, ▸ politische Netzwerkarbeit